

Schnittkurs für den Hausgarten

Zehn Personen fanden sich am Samstag, 11. März in der Wilhelmstraße bei anfangs sonnigem Wetter zum Schnittkurs für den Hausgarten ein. In einem Garten mit einer Vielzahl verschiedenster Ziersträucher konnten unsere Kursleiter Jürgen Rapp, Achim Schäfer und Rudolf Brenkel den richtigen Schnitt erklären und veranschaulichen.

Der häufigste Fehler: der „Hausmeisterschnitt“ an Ziergehölzen

Wie in vielen Gärten, war auch in diesem in den vergangenen Jahren nach „Gutdünken“ geschnitten worden. Schnell muss es gehen und geordnet soll es aussehen, deshalb steht in erster Linie für die meisten Gartenbesitzer die Form im Vordergrund. Alles was aus einer gewissen (teilweise geometrischen) Form herausragt, oder in die Laufwege ragt, wird kurzerhand gekürzt. Dies hat zur Folge, dass sich an der Schnittstelle eine Verzweigung entwickelt. In den darauffolgenden Jahren wird erneut oberhalb dieser Verzweigung der Trieb eingekürzt. Es entsteht über die Jahre eine Starke Verästelung, die Pflanze wird kopflastig und der natürliche Habitus der Pflanze geht komplett verloren. Durch die starke Verzweigung im oberen Bereich wird die Basis der Pflanze nicht mehr ausreichend mit Licht versorgt und es bilden sich keine neuen Triebe im unteren Bereich. Das Holz der fast ausschließlich alten Haupttriebe überaltert im Laufe der Jahre und droht irgendwann abzusterben. Hingegen wird beim fachgerechten Schnitt das Wachstum junger, gesunder Triebe aus dem Wurzelstock heraus gefördert.

Ziersträucher werden nicht mit der Heckenschere geschnitten

Hier sei deutlich hervorgehoben, dass der Schnitt eines Zierstrauchs nicht das Gleiche ist wie ein Heckenschnitt von Formgehölzen wie Buchs, Liguster oder Eibe, bei dem der Formschnitt mit einer Heckenschere durchgeführt wird! Ziersträucher werden mit einer guten Astsäge, einer Astschere und einer Gartenschere geschnitten!

Schnittzeitpunkt hängt von Blütezeit ab

Der optimale Zeitpunkt für den Schnitt ist bei Frühjahrsblühern wie Forsythie und Flieder gleich nach der Blüte. Der Schnitt im Herbst hat jedoch den Vorteil, dass nach dem Fall des Laubes je nach Strauchart die Zweige besser zu erkennen sind. Sommerblühende Sträucher wie Rose, Sommerflieder oder Rispenhortensie werden am Frühlingsanfang geschnitten, wenn keine Frostgefahr mehr besteht.

Drei Schnittarten: Säuberungsschnitt, Erhaltungsschnitt und Verjüngungsschnitt

Ein Säuberungsschnitt, bei dem verdorrte Blütenstände und abgestorbene oder kranke Triebe entfernt werden, sollte jedes Jahr und kann jederzeit durchgeführt werden.

Der regelmäßige Erhaltungsschnitt zielt darauf ab, Luft und Licht in den Strauch zu bringen, damit die unteren Knospen zum Austrieb angeregt werden. Dies geschieht, indem dünne Triebe, Triebe die zur Pflanzenmitte hinwachsen, oder solche, die sich überkreuzen entfernt werden. Auch Triebe, deren Rinde erkennbar braun und rau ist, sind überaltert und werden entfernt. Sollten Triebe nicht komplett entfernt werden, bitte nicht einfach irgendwo einkürzen, sondern auf einen geeigneten Seitentrieb „ableiten“! Bei Rosen sind die Augen, aus denen neue Triebe hervorgehen, gut zu erkennen. Hier kann der Trieb über einem nach außen weisendem Auge gekürzt werden.

Bei vielen Ziersträuchern ist auch ein Verjüngungsschnitt möglich. Bei ihm werden alle Zweige bis auf den Boden zurückgeschnitten. Da das Wurzelsystem noch intakt ist, regeneriert sich der Strauch indem er neue Triebe bildet. Es ist auch ein partieller Verjüngungsschnitt möglich, indem nur die Hälfte der Äste zurückgeschnitten wird. Dazu muss man die zu entfernenden Triebe gleichmäßig verteilen, damit ein harmonischer Habitus erhalten bleibt. Im darauffolgenden Jahr werden die restlichen Äste entfernt.

Bei unserm Schnittkurs wurde der Säuberungs- und Verjüngungsschnitt von Winterschneeball, Bodendecker-, Strauch- und Kletterrose, Schönfrucht, Falscher Jasmin, Deutzie, Feuerdorn, Sommerflieder und Forsythie veranschaulicht. Einzig beim Hibiskus wurden fast ausschließlich die Triebe vom Vorjahr mit den ausgereiften Samenkapseln entfernt.

Heckenschnitt

Herr Rapp wies darauf hin, dass Hecken trapezförmig geschnitten werden sollten, das heißt an der Basis breiter als an der Krone. Dies ist sehr wichtig, weil sonst der untere Bereich der Hecke nicht genug Licht erhält und von innen heraus verkahlt. Außerdem kann bei einer immergrünen Hecke so Schneebruch verhindert werden. Dasselbe gilt auch für Hecken aus Hainbuche oder Liguster, die ihr Laub teilweise bis zum Neuaustrieb im Frühjahr halten.

Formschnitt bei Koniferen

Eine ältere Thuja im Vorgarten, welche oben breiter als an der Basis geschnitten war, warf die Frage auf, wie man dies korrigieren kann. Denn wenn die Pflanzen innen verkahlen und nur noch die Zweigspitzen ca. 20 cm grün sind, kann die Form kaum noch korrigiert werden, ohne das braune Löcher entstehen welche Jahre brauchen, bis sie wieder zuwachsen. Jürgen Rapp demonstrierte, wie die Krone vorsichtig, durch das Entfernen einzelner Äste verschmälert werden kann, ohne dass große Löcher entstehen. Der Einsatz einer Heckenschere wäre zu diesem Zweck nicht angebracht. Hecken aus Koniferen wie Lebensbaum oder Scheinzypresse sollten von Anfang an konsequent in Trapezform geschnitten werden.

Eine Ausnahme unter den Koniferen bildet die Eibe. Das heimische Nadelgehölz ist sehr gut schnittverträglich. Sie können eine Eibe ohne Probleme stark zurückschneiden oder sogar auf Stock setzen. Sie wird zuverlässig wieder austreiben. Allerdings müssen Sie beachten, dass die Eibe sehr langsam wächst.

Eine große Zuckerhutfichte vor dem Haus wies deutliche Zeichen für Trockenstress auf. Sie ließ haufenweise Nadeln fallen und war im unteren Bereich bereits schon kahl. Rudolf Brenkel entfernte die vertrockneten, kahlen Äste im unteren Bereich und legte den Stamm somit frei. Die Zuckerhutfichte möchte immer leicht feucht stehen, sie reagiert sowohl auf zu viel Trockenheit als auch auf zu viel Nässe schnell empfindlich. Sie hat keine sehr tiefreichende, sondern eher flach ausgebreitete Wurzeln.

Trockenheit: Gießen, Hacken, Mulchen

Gießen Sie in niederschlagsarmen Zeiten gründlich und durchdringend, aber dies nur gelegentlich. Dadurch werden die Pflanzenwurzeln angeregt auch in tiefere Bodenschichten vorzudringen und überstehen so Trockenperioden besser. Generell ist es anzuraten, mit einer Flachhacke regelmäßig die Erdoberfläche aufzulockern. Auf diese einfache Weise kann man Wasser sparen, denn es verdunstet dann deutlich langsamer und dringt besser in den Boden ein. Bei größeren Gärten ist es anzuraten, freie Bodenflächen zu mulchen. So können Wind und Sonne dem Boden nicht so schnell die Feuchtigkeit entziehen.

Obstbaumschnitt

Beim Schnitt eines Apfelbaumes und einer Zwetschge konnte unser Ehrenvorsitzender Rudolf Brenkel seine jahrzehntelange Erfahrung im Obstbaumschnitt unter Beweis stellen. Am Apfelbaum waren zahlreiche einjährige Triebe mit Mehltaupilz befallen, was ein Indiz dafür ist, dass zu wenig Luftzirkulation in der Krone stattfand. Es erfolgte ein Auslichtungsschnitt mit dem Ziel mehr Luft und Licht in die Baumkrone zu bringen.

Nach einer Rekordlänge von vier Stunden traten die letzten verbliebenen und mittlerweile durchgefrorenen Teilnehmer*innen den Heimweg an. Viel Wissen konnte vermittelt und viele Fragen konnten bei diesem gelungenen Kurs beantwortet werden.

An dieser Stelle sei den Gartenbesitzern für ihre ausgezeichnete Versorgung der Kursleiter und Kursteilnehmer*innen mit Vesper und Getränken herzlichst gedankt!

Autor: Birgit Masur